

Objekttyp: **FrontMatter**

Zeitschrift: **Schweizer Monat : die Autorenzeitschrift für Politik, Wirtschaft und Kultur**

Band (Jahr): **94 (2014)**

Heft 1015

PDF erstellt am: **16.08.2024**

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

### **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*  
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, [www.library.ethz.ch](http://www.library.ethz.ch)

<http://www.e-periodica.ch>

# Enteignung: Die sanfte und die harte Tour

1 **Fiskus und Rechtsstaat** *René Zeyer*

---

2 **Zahltag!** *Gunnar Heinsohn*

---

3 **Bargeld verboten!** *Beat Kappeler*

---

4 **Die grosse Einkaufstour** *Stefan Kooths*

---

5 **Umverteilungseffekte in der Tiefzinsphase** *Peter Buomberger und Alois Bischofberger*

---

6 **Im Sparen liegt die Moral** *Rahim Taghizadegan*

---



«Aufgeschoben ist nicht aufgehoben!  
Dass irgendwann und irgendwie saniert wird  
und dass dies mit grossen wirtschaftlichen  
Einbussen für irgendwen verbunden sein  
wird, ist heute offensichtlich.  
Der zeitliche Aufschub dieser Operation  
hat aber auch ganz gravierende  
gesellschaftliche Implikationen:  
*positive*: Wir gewöhnen uns ans Unabänder-  
liche. Das Risiko von Schock, Chaos  
und Revolution scheint kontrollierbar.  
*negative*: Unternehmertum wird vor lauter  
«corporate governance» mumifiziert,  
und – das ist das Tragische – die persönliche  
Freiheit kommt unter die Räder  
einer ausser- und überstaatlich  
agierenden Bürokratie. Der automatische  
Informationsaustausch und die  
schrittweise Abschaffung des Bargelds  
sind Meilensteine auf diesem  
verhängnisvollen Weg.»

**Hans-Dieter Vontobel, Präsident der Vontobel-Stiftung**



**S**o viel Liquidität war noch nie. Die Aktienpreise steigen, die Schuldenstände der Staaten ebenfalls, und die meisten tun so, als wäre dies die neue Normalität. Doch Normalität sieht anders aus. Wer die aktuelle Lage zu beschreiben versucht, stößt auf paradoxe Konstellationen. Die rekordtiefen Leitzinsen nahe am Nullpunkt haben den Zweck, die Wirtschaft anzukurbeln. Sollte das gewünschte Resultat aber tatsächlich eintreffen, sollte mithin die Konjunktur irgendwann nachhaltig anziehen, würden als Folge die Zinsen steigen – und die Staaten könnten ihre Schulden nicht mehr bedienen. Sie müssten Bankrott anmelden, inflationieren, neue Steuern einführen oder die bestehenden dramatisch erhöhen. Die Konjunktur würde zuverlässig abgewürgt. Die Lage wäre (noch) schlimmer als zuvor.

Derweil nutzen die Staaten die günstige Gelegenheit nicht, um ihre Schuldenstände abzubauen. Die Politiker verständigen sich vielmehr auf neue Maximalbudgets, um einen wachsenden Teil ihrer Klientel vorübergehend zufriedenzustellen. Zentralbanken behalten die Nullzinspolitik bei und blähen ihre Bilanzen in unerhörter Weise auf. Die Geschäftsbanken kaufen mit dem Gratisgeld, das sie von den Zentralbanken erhalten, Staatspapiere und Aktien. Die Aktienmärkte entwickeln sich weiterhin positiv – doch wie lange (noch)? Die Lage wird unübersichtlich und immer fragiler.

Erst mal halten alle still – inklusive Medien. Doch die Stille ist trügerisch. Schon jetzt gibt es Nettoprofiture und Nettobeiträger der aktuellen Situation. Sie lassen sich grob in zwei Kategorien einordnen: die Schuldner profitieren, die Gläubiger bezahlen. Nur sind die Bürger als Sparer, Konsumenten, Immobilienbesitzer, Geldbenutzer, Steuerzahler und Leistungsempfänger vielfach in Schuldner-Gläubiger-Verhältnisse verstrickt, die sich nicht so leicht durchschauen lassen. Dabei ist klar: there is no such thing as a free lunch. Jemand bezahlt immer.

Die Entschuldungspraxen der Staaten verliefen historisch gesehen nur selten reibungslos – denn es gibt stets solche, die mehr bluten als andere. Umso beunruhigender ist zu sehen, wie westliche Staaten ihren Zugriff auf die Steuerzahler ausweiten: Bargeldgebrauch wird immer mehr eingeschränkt, während neue Steuern und Abgaben erfunden werden. Zugleich werden Steuerdelikte zu Kapitalverbrechen erklärt.

Unsere Autoren sind weder Pessimisten noch Propheten. Aber ihre Textbeiträge regen doch sehr zum Denken an.

Anregende Lektüre!  
Die Redaktion